

**Zeitschrift:** Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

**Herausgeber:** Verein für Bündner Kulturforschung

**Band:** - (1961)

**Heft:** 5-6

**Artikel:** Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-397889>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

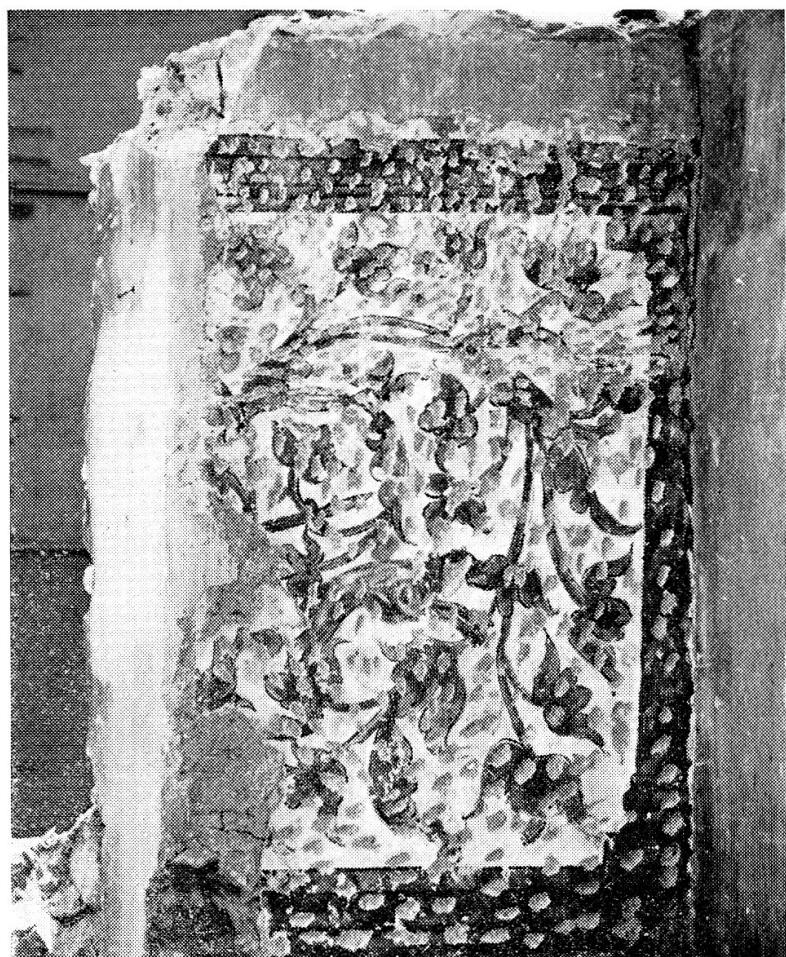
## Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

In Chur wurde in diesem Jahr das alte Wigethaus am Martinsplatz abgebrochen. Wären nicht der reizvolle Erker und die verzierten Steinfassungen der Fenster gewesen, so hätte nichts an diesem verwahrlosten Bau auf seine guten alten Zeiten gewiesen.

So bildete er aber an der Kopfseite zwischen Reichsgasse und Poststraße ein wichtiges Element im Gefüge des Martinsplatzes. Dieser Lage nun im Herzen der Stadt, am Markt und bei der Kirche, in der Nähe der kostbaren Reydtschen und Menhardttschen Häusern, entprach auch der große Baukubus: mindestens zwei alte Häuser, deren Brandmauern im Innern noch standen, waren zusammengezogen worden. So weist schon dieses darauf hin, daß hier ausgezeichnete Bürger der Stadt gehaust haben müssen. Noch wissen wir nichts über ihre Geschichte. Diese muß in sorgfältigem Quellenstudium erschlossen werden.

Es darf aber schon jetzt über den Fund von Ausstattungsstücken berichtet werden, die beim sorgfältigen Abbruch gemacht und deren Untersuchung wenigstens teilweise ermöglicht wurde. Der dritte Stock enthielt eine prunkvolle Stube; gegen den Martinsplatz zu öffneten sich ein Doppelfenster mit einer schlanken Mittelsäule, deren geschwellter Schaft aus einem Blattkelch wuchs. Das Wappen auf dem Kapitell ist erloschen. Gegen die Reichsgasse ging der Erker, der nun ins Benersche Haus hinübergerettet wird. Er sprang zwischen zwei weiten Fenstern vor; auch hier standen zwei Fenstersäulen. Das Steinmetzzeichen gehört keinem der bisher bekannten Handwerker. Diese lichtdurchflutete Stube war gänzlich ausgemalt. Es konnten leider nur Fragmente photographisch festgehalten werden. Von einer unteren Malschicht – wohl aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts – kamen Ranken verschiedener Form zutage. In einer Ecke waren rote Zweige zu einem Damastmuster verschlungen. An der Gegenseite entrollte sich ein üppiger Blumenzweig in einem Feld, das von Sockelgesims, Renaissancesäule und reichprofiliertem Gebälk eingefaßt wurde – alles in schwarzer Farbe mit grauen Lichtern, in den Blumen rote Stempel (Abbildung). Wahrscheinlich sind diese Dekorationen vor dem Einbruch der großen Fenster entstanden, da sie von deren

Aufnahme:  
O. Emmenegger,  
Restaurator,  
Immensee



Gewände durchschnitten werden. Über dieser Malerei lag eine zweite Schicht, die nicht untersucht werden konnte. Offenbar handelte es sich um einen Figurenfries, ähnlich der Luna und des Merkur, die in der Stube nebenan in einem Fenstergewände freigelegt und von der Wand genommen wurden.

Beide Götter sind in der antikisierenden Art der zweiten Jahrhunderthälfte dargestellt. Die Luna ist in ein durchscheinendes, über der Hüfte gegürtetes Gewand gekleidet und hält mit der Rechten eine Lanze. Der linke Unterarm ist leicht angehoben, die Hand weggebrochen (Abbildung). Merkur trägt Horn und Szepter, den Flügelhelm mit buntem Gefieder, den Brustpanzer, einen gelben Mantel und rote Kniestrümpfe.

Im zweiten Geschoß, genau unterhalb der Götterbilder hatte ein



Aufnahme:  
O. Emmenegger,  
Restaurator,  
Immensee

Künstler aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts ein bürgerliches Paar abgebildet. Der Mann ist wohl als Falkonier gezeigt, mit dem Falken (?) auf der rechten Hand, mit schwarzer Melone, Spitzbart und Spitzenkragen, einem gelben geknöpften Wams und einem Schwert. Die Dame trägt ein schwarzes Häubchen und einen grünen Rock. Leider konnten diese Bilder nicht ganz freigelegt werden.

Diese beiden Stuben mit den gesicherten figürlichen Bildern waren von den Mittelgängen (mit barocken Deckenspiegeln) durch Wände mit sichtbarem roten Riegelwerk getrennt. Einfache schwarze Linien umfaßten die verputzten Felder und ließen sie als vorspringende Panneaux erscheinen. Hier konnten keine weiteren Farbspuren festgestellt werden.

Es sei hier der Stadt Chur für ihr verständnisvolles Entgegenkommen der Dank ausgesprochen. aw.